

Impfstoffe – mediale Berichterstattung

Eine der wertvolleren Errungenschaften unserer Gesellschaft, die Freiheit der medialen Berichterstattung scheint sich derzeit zum Bumerang in der Bekämpfung der Pandemie zu entwickeln. In gefühlten Zig-Tausenden Talk-Shows und sonstigen „Sonderberichterstattungen“ werden aktuell vereinzelt auftretende Nebenwirkungen nach Verabreichung des Impfstoffes AstraZeneca diskutiert. Neben großer Verunsicherung in der Bevölkerung hat dies dazu geführt, dass in einigen Mitgliedsländern ein für eine rasche Durchimpfung verhängnisvoller Fehler begangen und der Einsatz dieses Impfstoffes vorübergehend ausgesetzt wurde. Ein klareres, neutrales Bild dazu würde eine zumindest ebenso medienwirksame Publikation der tatsächlichen Fallzahlen im Verhältnis zu den bereits verabreichten Impfungen mit AstraZeneca vermitteln.

Im Rückblick gesehen war es eine enorme wissenschaftliche Herausforderung, in so kurzer Zeit hochwirksame Impfstoffe zu entwickeln, herzustellen und in Anbetracht der doch sehr aufwendigen Logistik auch halbwegs gerecht zu verteilen.

Unser aller Anspruch sollte es doch sein, diese Pandemie mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Impfstoffe so rasch wie möglich in den Griff zu bekommen. Bei aller Vorsicht und Aufmerksamkeit gegenüber vereinzelt auftretenden Vorfällen darf man das Wesentliche - den nahezu 100%igen Schutz vor schwerer Erkrankung – nicht aus den Augen verlieren und das Kind mit dem Bade ausschütten.